

Litteraturbericht.

KURD LASSWITZ. **G. Th. Fechner.** Stuttgart. 1896. Friedr. Frommanns Verlag (E. Hauff). Erster Band von: Frommanns Klassiker der Philosophie, herausgegeben von RICHARD FALCKENBERG. M. 1.75.

Das Unternehmen, die Klassiker der Philosophie in Leben und Wirken durch Einzeldarstellungen einem weiteren Leserkreise vorzuführen, hätte nicht glücklicher begonnen werden können, als es durch die Monographie des verdienstvollen Geschichtsschreibers der Atomistik über G. TH. FECHNER geschehen ist. In gewählter, anschaulicher und im besten Sinne des Wortes gemeinverständlicher Sprache wird uns hier ein umfassendes und zutreffendes Bild der Persönlichkeit und der Weltanschauung des Leipziger Philosophen geboten, das auch auf diejenigen anziehend wirken wird, welche den Ansichten FECHNERS innerlich ferner stehen.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste (S. 7—110) handelt über das „Leben und Wirken“. Die Lebensskizze, die hier entworfen wird, enthält alles Wesentliche, ohne in den Einzelheiten mit der ausführlichen Biographie KUNTZES, die für das Thatsächliche als Hauptquelle gedient hat, in Wettbewerb zu treten. Eine vorbereitende Einführung in das Schrifttum FECHNERS ist in ansprechender Weise mit der Darstellung seines Lebens verwoben.

Der zweite Teil giebt unter der Überschrift „das Weltbild“ einen Abriss der Philosophie FECHNERS. Er gliedert sich in zwei Abschnitte, „die Bewegung“ und „das Bewußtsein“. In eindringlicher Weise wird durch diese Zweiteilung und die Leichtigkeit, mit welcher der zweite Teil dem ersten sich eingliedert, das Harmonische des Weltbildes, wie es sich im Geiste FECHNERS darstellte, zur Anschauung gebracht. Dabei tritt die enge Beziehung, in welcher die Psychophysik, der bekanntere Teil der Lebensarbeit FECHNERS, zu seinen allgemeinen philosophischen Überzeugungen steht, deutlich hervor. Zutreffend wird auch von dem Verfasser mehrfach hervorgehoben, daß das Verdienst FECHNERS als Begründers der experimentellen Psychologie kein geringeres ist, wenn schon die Gültigkeit der Psychophysik, so wie er sie verstand und auszuführen suchte, heute nicht mehr anerkannt werden kann. Der Verfasser selbst versucht zwar durch die Unterscheidung der „physiologischen“ und der „psychologischen Empfindung“ den Begriff der FECHNERSchen Psychophysik aufrecht zu halten (S. 87); jedoch wird er, glaube ich, in diesem Punkte wenig Zustimmung finden.

Auch über die endgiltige Bewertung der Philosophie FECHNERS werden die Meinungen naturgemäß auseinandergehen. Der Verfasser glaubt mit einigen Einschränkungen, daß von FECHNER die Grundlinien einer Philosophie der Zukunft, deren Aufgabe die Versöhnung des Wissens mit den Bedürfnissen des Glaubens sei, richtig gezeichnet seien. Wir möchten unsererseits diese Anerkennung mehr auf die Art, wie diese Aufgabe von FECHNER erfaßt wurde, als auf die Art ihrer Lösung einschränken. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß bei der Ausgestaltung seiner Weltanschauung im Einzelnen dem Philosophen FECHNER der liebenswürdige und feinsinnige, aber den theologischen Erinnerungen zugänglichere und weniger systematische Dr. MISES doch im Wege gestanden hat.

LASSWITZ schließt sein Buch mit den folgenden Worten: „Die Erfahrung als Ausgangspunkt der menschlichen Erkenntnis, die Erkenntnis selbst aber ein unendlicher Prozeß, der in der Weltentwicklung sich schöpferisch vollzieht, die Weltentwicklung endlich ein gesetzlicher Fortschritt des Alllebens zur Harmonie des Weltbewußtseins, das sind Grundsätze FECHNERScher Philosophie. Der Mensch, verpflichtet zur ernstesten Arbeit der eigenen Kraft, berechtigt zum edlen und heitern Genuß des Daseins, hingewiesen auf die großen Aufgaben des Diesseits und doch bestimmt, durch eigenen Willen in der diesseitigen Arbeit sein unendliches persönliches Leben sich zu gestalten, eingeknüpft als ein selbstschaffendes Organ in Gottes Schöpfergeist, verbunden mit allem Seienden und Werdenden in der Liebe Gottes und aufgerichtet in aller Not durch diesen Glauben — das sind würdige Ergebnisse FECHNERScher Weltauffassung. Sie sind der allgemeinverständliche Inhalt aus der Denkerarbeit, in welcher FECHNER als echter Philosoph des neunzehnten Jahrhunderts Spekulation und Erfahrung, Glauben und Wissenschaft, Metaphysik und Naturforschung, Idealismus und Realismus, Jenseits und Diesseits verbindet, nicht ihre Rechte und Grenzen unklar verwischend, sondern von höherer Warte sie überschauend, bewahrend und nutzend. Auf dem festen Boden der Wirklichkeit fußend, weist er, ein prophetischer Seher, der unruhig hastenden Zeit die von ihm geschauten Wege zum Ideal.“

GOETZ MARTIUS (Bonn).

LE DANTEC: 1. **Théorie nouvelle de la vie.** Paris 1896. Félix Alcan. 320 S.
— 2. **Le Déterminisme biologique et la personnalité consciente.** Paris, 1897. Félix Alcan. 156 S.

Es dürfte heutzutage schwer sein, ohne Herbeischaffung eines umfangreichen neuen Thatachenmaterials oder wenigstens ohne Eine neue Entdeckung von einiger Tragweite, unsere Anschauungen vom Wesen des Lebens in neue Bahnen zu lenken. Die bisher gewonnenen Thatachen, auf denen sich unsere allgemeinen Vorstellungen über die Lebensprozesse und Lebenserscheinungen aufbauen, sind so oft und so gründlich von Tausenden begeistert nach Erkenntnis strebender Forscher durchdacht und in ihre Konsequenzen verfolgt worden, daß es sehr unwahrscheinlich ist, ohne wesentliche Erweiterung des vorhandenen Materials zu neuen